



EMMY HENNINGS: "GEFÄNGNIS"

Schuldig sind wir doch alle

Von Beat Mazenauer, sfd

Das Dada-Jubiläumjahr rückt eine Frau besonders ins Rampenlicht: Emmy Hennings (1885-1948). Nach einer umfangreichen Dokumentation ihres Beitrags zu Dada im letzten Herbst ist nun der erste Band einer kommentierten Werkausgabe erschienen. Er umfasst Hennings Roman "Gefängnis" in drei Variationen.

Emmy Hennings wird in der Literatur meist mit ihrem zweiten Mann Hugo Ball in Verbindung gebracht. Das täuscht darüber hinweg, dass sie als Autorin in keiner Weise auf das Namensanhängsel angewiesen ist, wie ihr Debütroman "Gefängnis" von 1919 beweist.

Er erzählt, wie eine junge Frau namens Emma in Untersuchungshaft kommt, danach eine 30-tägige Haft absitzen muss. Der plötzliche Freiheitsentzug wird zur traumatischen Erfahrung. Auch wenn sie offenbar des Diebstahls verdächtigt wird, fühlt sie sich gedemütigt und höchst ungerecht behandelt. "Es handelt sich um mehr als um eine vorübergehende Freiheitsberaubung. Etwas in mir wird hingerichtet."

Ein wildes Leben

Zwischen Weinen und Trotz, Selbstbehauptung und Gefühlen der Solidarität mit ihren Mitgefangenen absolviert Emma die Hafttage, um am Ende das Glück der Freiheit erst recht geniessen zu können: "nach Hause führt jeder Weg, den ich freiwillig gehe".

Der Roman basiert auf Erfahrungen, die die Autorin persönlich machte. Die Umstände sind nicht restlos geklärt, wie Christa Baumberger im Nachwort schreibt, doch 1914/15 sass sie tatsächlich für etwas drei Monate in Haft. Hennings war in jungen Jahren kein Kind von Traurigkeit. Mit 14 verliess sie die Schule, riss mit 17 von zuhause aus und heiratete zwei Jahre später glücklos. Der Mann ging verloren, und ihr erstes Kind starb früh.

"Ich bin die grosse Frage"

Mit Hugo Ball, den sie 1914 im Trubel der Münchner Bohème kennen lernte, floh sie vor dem Krieg nach Zürich. Im ersten Dada-Zirkel rund um das Cabaret Voltaire war sie eine treibende Kraft. Im Rahmen des 1. Dada-Abends im Juli 1916 trug sie ein Gedicht vor, das ihrem Gefängnisstrauma gewidmet war.

In jener Zeit entstand auch der ausgesprochen bekenntnishaft Roman: "Ich lebe im - Vielleicht. Ich bin die grosse Frage." Hennings ergründet darin ihre heftigen Gefühle, die ihrer Sprache etwas Stockendes und zugleich Atemloses verleihen. Zum anderen bezeugt sie das Schicksal anderer Frauen, um an ihrem Beispiel messerscharf präzise die patriarchalen Machtverhältnisse zu beobachten.

Starke Emotionen

Einige Tage teilt Emma die Zelle mit der tiefgläubigen Marie, die eine Haft absitzt für etwas, das sie gar nie getan hat. Sie liess sich zu einem verzweifelten Geständnis verleiten, das nicht mehr rückgängig zu machen war. So betet sie inbrünstig zum gekreuzigten Jesus an der Wand, der auch unschuldig gelitten habe. Allein die Erzählerin weiss um das tiefe Missverständnis, dass wohl kein Priester behoben hätte.

"Gefängnis" ist ein trauriger, zugleich vitaler Text, der das erlebte Elend mit berührender Menschlichkeit und Echtheit bezeugt. Darum allein geht es, auf schöne, ausgewogene Formulierungen achtet Hennings nicht besonders.

Ihre Erzählerin selbst empfindet schreckliche Not hinter Gittern, zugleich spürt sie eine tiefe Verbundenheit mit Zellengenossinnen wie Marie: "Ich kann nicht verzweifeln. Ich kann nie zugrunde gehen, solange ich noch einen Menschen sehe ausser mir."

Gut kommentierte Ausgabe

Emmy Hennings hat ihr Buch später noch zwei Mal über- und umgearbeitet, ohne dass eine dieser Versionen bisher publiziert worden wäre. Unter dem Titel "Das graue Haus" (von 1924) wird aus dem Gesprächsreigen ein intimer Monolog, während "Das Haus im Schatten" (1930) die erste Fassung erzählerisch stärker ausschmückt.

Schweizer Feuilleton-Dienst (SFD)

.....
Das neue SFD-Buch im Limmatverlag:
"Da, wo etwas los ist - 15 Kulturorte in der Schweiz"

Buchvernissage
am Samstag, 16. April 2016
um 16 Uhr
in der Loge Luzern
(Moosstrasse 26)

Im ersten Band der Werkausgabe finden sich die drei Versionen versammelt. Sie werden ergänzt durch umfassende kritische Anmerkungen, einen Bildteil sowie ein Nachwort, das die drei Texte biographisch gut einordnet.

Emmy Hennings: "Gefängnis. Das graue Haus. Das Haus im Schatten". Hg. und komm. von Christa Baumberger und Nicola Behrmann. Wallstein Verlag, Göttingen 2016. 576 Seiten, Fr. 35.90 (UVP).

(1.3.2016 © sda/sfd)

Schweizer Feuilleton-Dienst (sfd)